

Gemeinsam feiern.

Ermutigung zu einer neuen
Feierkultur an Schulen



Das Gemeinsame feiern

Wenn eine Gemeinschaft – Schüler/innen, Schulklassen, Lehrer/innen, Eltern – miteinander gemeinsam unterwegs ist, wenn sie in ein neues Schuljahr aufbricht oder dessen Abschluss begeht, wenn sie unterwegs innehält und nach vorne und zurück blickt: das stiftet Identität und macht Gemeinsames sichtbar.

In einer vorwiegend katholisch geprägten Gesellschaft war dies von der Feierkultur und Ritualen der Kirche geprägt und getragen. In den letzten Jahrzehnten ist eine neue Vielfalt an Religionen, Konfessionen und von Menschen ohne religiöses Bekenntnis gewachsen, die Beziehungen in andere Länder und Kulturen haben sich geweitet. Das kann eine Herausforderung sein, neue Formen des Feierns zu suchen. Es kann eine Chance sein, verbindende Werte und Ziele zu leben, gegenseitige Achtung und Wertschätzung zu stärken. Gerade auch religiöse Feiern in den jeweiligen Religionsgemeinschaften können und sollen dies unterstützen und fördern. Dass dies gelingt, indem Verschiedenheit als Bereicherung erfahren wird, das wünsche ich uns allen von Herzen.

A handwritten signature in blue ink, consisting of a plus sign followed by the name 'Markus Ells' in a cursive script.

Bischof von Feldkirch



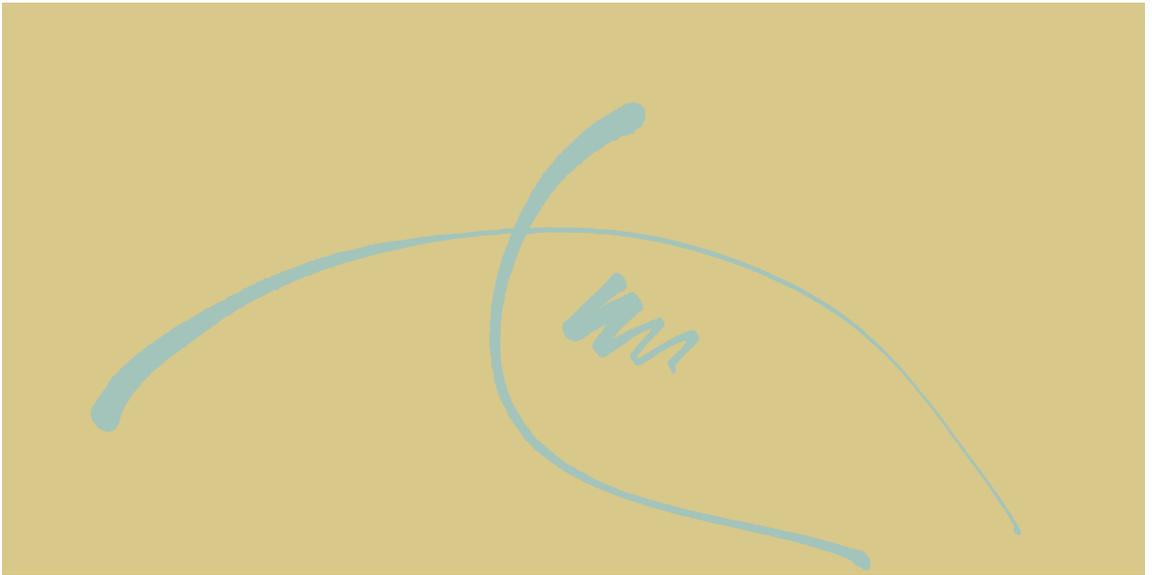
*Einheit und Liebe unter den
Menschen zu fördern
und sie zur Gemeinschaft
untereinander zu führen.*

Aus Konzilskonstitution Nostra aetate 1

Ermutigung zu einer neuen Feierkultur

In Vorarlberg gibt es Schulen, in denen mehr als die Hälfte der Schüler/innen einem anderen Religionsbekenntnis als dem katholischen angehören. Die Zahl der Kinder „ohne religiöses Bekenntnis“ ist in den letzten Jahren stetig gestiegen. Gerade am Anfang oder Ende eines Schuljahres, aber auch zu bestimmten Anlässen, entsteht in Schulen mit multireligiöser Zusammensetzung das Bedürfnis „gemeinsam“ und nicht nach Konfessionen getrennt zu feiern. Dieses Anliegen wurde sowohl von Schulleiter/innen, Religionslehrer/innen als auch von Verantwortlichen in den Pfarren an das Schulamt herangetragen. Aus den daraufhin geführten Gesprächen ist diese Broschüre entstanden. Unterstützt wurde dieser Prozess auch vom Institut für Religionspädagogische Bildung in Feldkirch.

Seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil gibt es in der Katholischen Kirche zahlreiche Aussagen zum Verhältnis der Religionen. Sie bilden den bestärkenden Hintergrund für die Weichenstellung zu einer gemeinsamen Feierkultur. So sieht die Katholische Kirche die Begegnung zwischen unterschiedlichen Kulturen und Religionen als eine Quelle gegenseitiger Bereicherung und als einen wichtigen Beitrag zu einer friedlichen Gesellschaft. In unseren Schulen soll



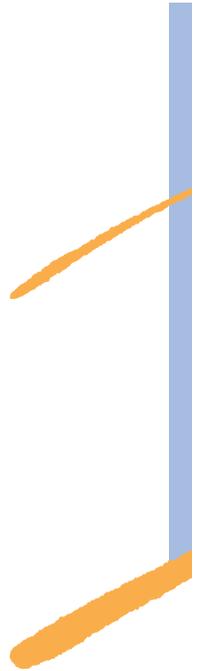
auf verschiedene Weise für den interreligiösen Dialog sensibilisiert werden. Das Erlernen von religiöser und weltanschaulicher Toleranz gilt als wesentliches und ausdrückliches Bildungsziel. Neben dem konfessionellen Religionsunterricht kann die schulische Feierkultur zu diesem Anliegen der Kirche und dem entsprechenden Bildungsziel der Schule ein wichtiger Beitrag sein.

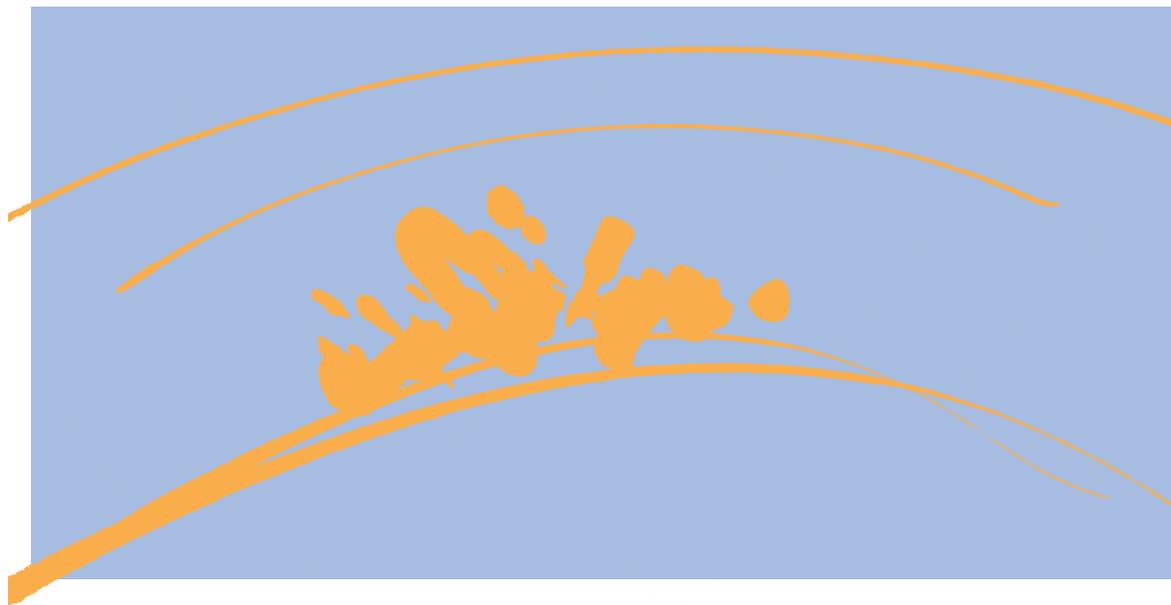
Mit den Anregungen und Texten dieser Broschüre möchten wir deshalb Religionslehrer/innen, jedoch auch Lehrer/innen anderer Unterrichtsgegenstände, Schulleiter/innen, Schüler/innen, Eltern und Pfarrverantwortliche zu einem aufmerksamen und wertschätzenden Blick auf die jeweilige (multikulturelle oder multireligiöse) Zusammensetzung der Schulgemeinschaft einladen und zur Entwicklung einer neuen Feierkultur ermutigen.

Schulische Feierkultur ist Schulkultur

„Schulkultur“ ist zu einem zentralen Begriff in der Unterrichts- und Schulqualitätsentwicklung (SQA) geworden. In immer mehr Schulen entsteht ein Bewusstsein dafür, dass eine funktionierende Gemeinschaft auch eine achtsame Steuerung von Aspekten erfordert, die Schulkultur formen und ausmachen. So nehmen etliche Schulen in ihrem SQA-Prozess gerade diesen Punkt genauer in den Blick. Gemeint ist damit die Auseinandersetzung mit Fragen, wie: Was ist uns wertvoll? Wie gehen wir miteinander um? Wie lösen wir unsere Konflikte? Wofür setzen wir uns ein? Wie begegnen wir der (multireligiösen) Vielfalt an unserer Schule? und eben auch: Wie feiern wir miteinander?

Das feierliche Gestalten bestimmter Zeiten und Anlässe hat an unseren Schulen Tradition und fließt ein in die Bemühungen um eine kontextsensible Schulkultur.





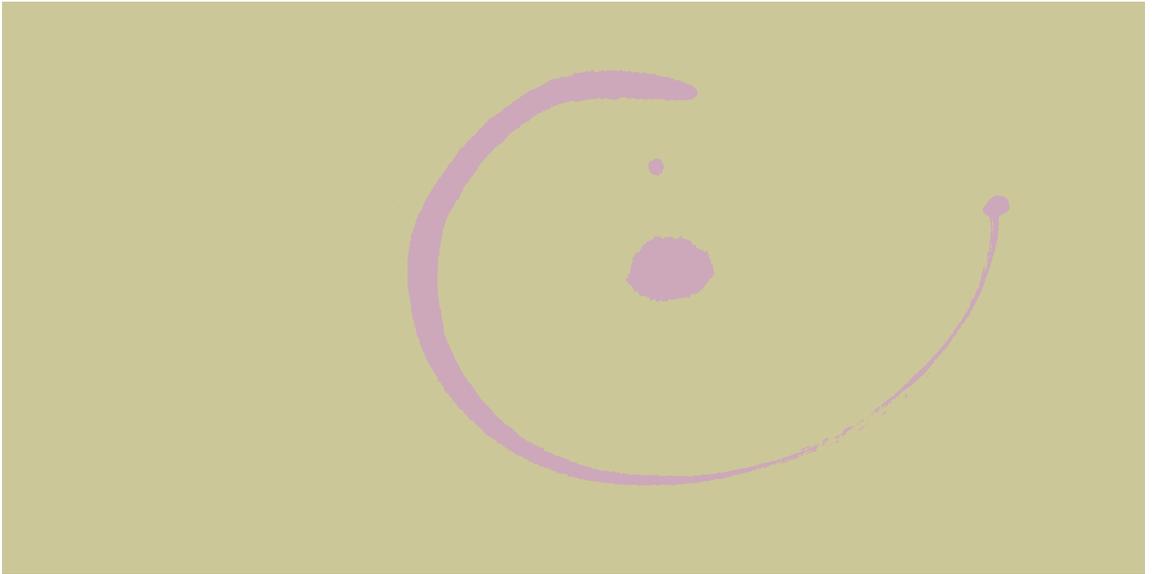
Wir müssen uns daher mit aller Kraft bemühen, diesen Dialog offen zu halten und zu ihm zu ermutigen, trotz aller Warnungen der Alarmisten oder der fundamentalistischen Opposition.

Kardinal Franz König,
Offen für Gott – offen für die Welt,
Freiburg 2006.

Die Feierkultur in den Blick nehmen

Zu empfehlen ist die Bildung eines Teams, das beauftragt von der Schulleitung bzw. mit dieser gemeinsam, den Nachdenkprozess über die Feierkultur einleitet, in die Schulgemeinschaft einbringt und wach hält. Der erste und zugleich wichtigste Schritt ist das genaue Hinsehen auf die eigene Schulsituation. Folgende Fragen eignen sich für ein klärendes Gespräch im Team:

- Welche Erfahrungen verbinden wir mit den (religiösen und auch säkularen) Feiern an unserer Schule?
- Auf welche religiösen, kulturellen und schulischen Traditionen und Ressourcen können wir mit Blick auf die Feierkultur an unserer Schule zurückgreifen?
- Wie und woran zeigt sich die kulturelle und religiöse Vielfalt bei unseren Schüler/innen?



- Welche Haltungen gegenüber „dem Fremden“ bzw. der Vielfalt gibt es an unserer Schule?
- Wer übernimmt bei uns Verantwortung für Planung und Umsetzung von Schulfeiern (Religionslehrer/innen, Lehrer/innen-Team, außerschulische Kooperationspartner)? Ist die Schulleitung eingebunden?
- Wie steht es um die Zusammenarbeit mit den Religionslehrer/innen anderer Glaubensgemeinschaften?

Die Ergebnisse dieser Analyse sind eine gute Basis für den nächsten Schritt: die Auseinandersetzung mit verschiedenen Feierformen.

Verschiedene Formen – Definition und Charakterisierung

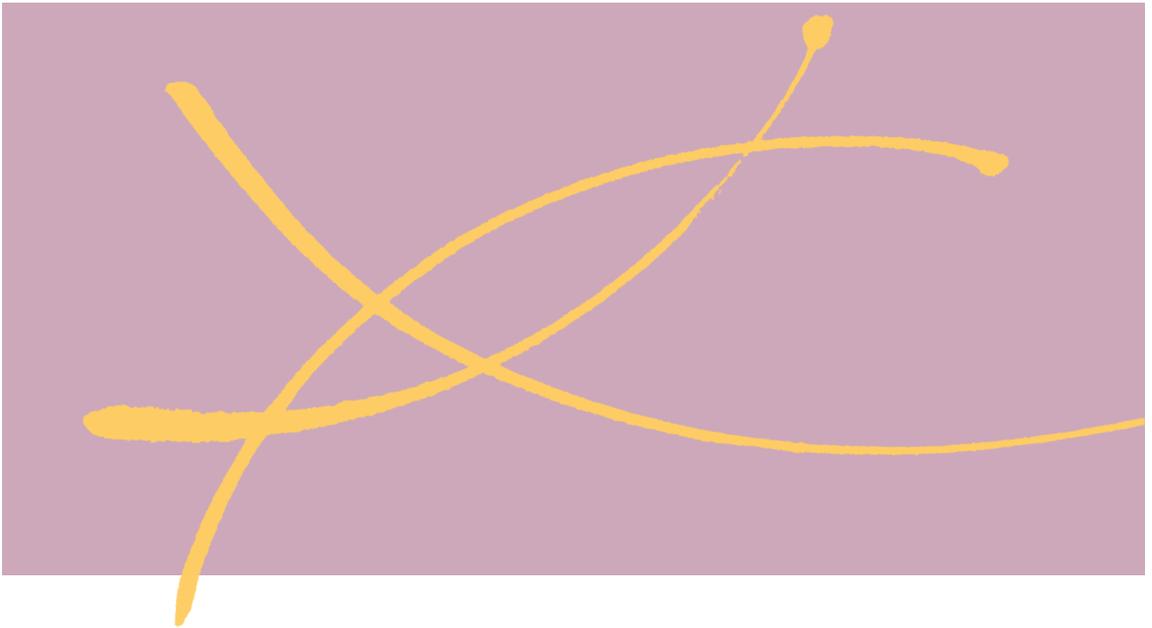
Unterschiedliche Formen und Inhalte prägen eine Feier und können Unterschiedliches bewirken.

Konfessionelle Feier:

Schüler/innen einer Glaubensgemeinschaft feiern nach der Tradition ihres jeweiligen Bekenntnisses. Anlässe sind Beginn und Ende eines Schuljahres oder die Feste im Jahreskreis der jeweiligen Religionen. Die Planung und Durchführung dieser Feiern liegt in der Verantwortung der Religionslehrer/innen. Die Teilnahme ist Schüler/innen und Lehrer/innen laut Religionsunterrichtsgesetz freigestellt. An manchen Schulen finden christliche und muslimische Eröffnungs- oder Schlussfeiern zeitgleich nebeneinander statt.

Säkulare Schulfeier mit religiösen Beiträgen:

Die Schule feiert aus einem bestimmten Anlass (Anfang und Ende des Schuljahres, Jubiläum, Trauerfall, ...) gemeinsam. Einzelne Religionsgruppen können einen Beitrag zur Feier leisten. Diese Feier wird von der Schulleitung/einem Team und den Religionslehrer/innen gemeinsam vorbereitet und getragen. Diese Feiern helfen, dem Schuljahr einen Rhythmus zu geben, in Krisensituationen gemeinsam Stärkung zu erfahren, einen Feieranlass aus dem Alltäglichen herauszuheben.



Interkulturelle Feier:

Bei dieser Feierform findet eine Begegnung unterschiedlicher Kulturen und Traditionen statt. Elemente können musikalische Beiträge sowie Speisen, Bräuche, Rituale aus den Herkunftsländern der Schüler/innen sein. Verantwortlich sind die Schulleitung/ein Team/außerschulische Kooperationspartner (z.B. Gemeinde). So gestaltete Feiern fördern das gegenseitige Wahrnehmen und Kennenlernen. Interkulturelles Feiern macht die Buntheit einer Schulgemeinschaft auf festlich-fröhliche Weise sicht- und spürbar.

Multireligiöse Feier:

Man kommt zusammen, um zu Gott zu beten, aber eben nicht zum gemeinsamen Gebet. Jede/r Schüler/in feiert mit den eigenen traditionellen Texten und Riten, während die anderen respektvoll zugegen sind. Damit kann eingeübt werden, die fremden religiösen Traditionen und Überzeugungen achtsam wahrzunehmen und kennenzulernen. Hier braucht es eine gute Absprache und Zusammenarbeit derer, die diese Feier vorbereiten. Zu achten ist besonders darauf, dass es nicht zu einer Überfülle von verschiedenen religiösen Elementen kommt. Weniger ist hier mehr.

Interreligiöse Feier:

Eine interreligiöse Feier ist ein Gebetstreffen, am besten an einem neutralen Ort, an dem Schüler/innen der verschiedenen Religionsgemeinschaften teilnehmen. Ziel ist das gemeinsame Beten und Feiern. Die Verantwortlichen der Religionsgruppen (Religionslehrer/innen) einigen sich auf Inhalte, Texte, Rituale, Gebete und Lieder, die alle mitvollziehen können. Diese Form des Feierns bringt besondere Herausforderungen mit sich, weil eine intensive Auseinandersetzung mit Gottesvorstellungen, Theologie, Gebetsriten der verschiedenen Religionen vorausgehen muss, damit keine Vereinnahmung oder Verschleierungen von Unterschieden passieren.

Religiöse Feier in der Haltung der Gastfreundschaft:

Hier sind Gottesdienste/Feiern einer Religionsgruppe gemeint, zu der Schüler/innen anderer Religionen bzw. ohne religiöses Bekenntnis als Gäste eingeladen werden. Die Verantwortung liegt bei der als Gastgeber fungierenden Religionsgruppe. Sensibilität verlangt dieses Modell im Hinblick auf religiöse Vollzüge der jeweiligen Religion. Bereitschaft zum gegenseitigen Einladen und Teilnehmen gehören ebenfalls zu diesem Modell.

Was nun die Erziehung muslimischer und christlicher Jugendlicher anbelangt, so müssen wir unsere Jugend dazu erziehen, respektvoll über die jeweils andere Religion und deren Anhänger zu denken und zu sprechen, und zu vermeiden, deren Überzeugungen und Gebräuche ins Lächerliche zu ziehen und zu verunglimpfen. Wir alle wissen, dass die gegenseitige Achtung die Grundlage jeder menschlichen Beziehung ist, gerade auch unter Menschen, die einen religiösen Glauben bekennen. Auf diese Weise kann sich eine ehrliche und dauerhafte Freundschaft entwickeln.

Botschaft von Papst Franziskus an die Muslime in aller Welt
zum Ende des Ramadan (Id Al-Fitr), 10. Juli 2013.

Achtsamkeit ist gefragt! Sensible Punkte

Besonders beachtenswert sind folgende Punkte:

Feiern verlangt Kommunikation

Bevor miteinander gefeiert werden kann, bedarf es einer guten Kommunikation mit den Beteiligten (Schüler/innen, Lehrer/innen, Schulleitung, Eltern, Pfarrverantwortliche). Es muss verständlich und klar sein, was praktiziert wird. Die Form des Feierns, auf die sich das verantwortliche Team geeinigt hat, soll im Kollegium, im (Religions-)Unterricht und evtl. auch in der Pfarre thematisiert werden. Ebenso haben sich schriftliche Informationen und Einladungen an die Eltern bzw. an Pfarrverantwortliche bewährt, wenn neue Formen entwickelt und ausprobiert werden.

Feiern hat mit Gemeinschaft zu tun

Eine Feier unterscheidet sich von einer Aufführung. Beim Feiern wird eine Gestaltungsform gewählt, bei der alle die Möglichkeit haben, sich (innerlich) zu beteiligen und nicht nur passive Zuschauer/innen oder Zuhörer/innen zu sein. Dieser Aspekt ist wichtiger als hohe Perfektion bei der Gestaltung einzelner Elemente. Elemente, die eine Feier von einer Aufführung oder einer Darbietung unter-



scheiden, zeichnen sich dadurch aus, dass sie gemeinschaftsstiftend sind. Besonders geeignet dafür sind: gemeinsam gesungene Lieder, gemeinsam gesprochene Gebete/Texte, Friedensgruß, Stille, Kreistänze, Segens- oder Fürbittgebete, Kerzenlicht, Klangschale, künstlerische Elemente, das gemeinsame Hören einer Ansprache, symbolische Gesten, eine die Sinne ansprechende Raumgestaltung.

Feiern hat mit gegenseitigem Respekt zu tun

In Feiern unter Beteiligung mehrerer Religionen gilt das Prinzip der gegenseitigen Achtung und des Respekts. Dem widerspricht jede Art von Diskriminierung, Vereinnahmung, Beleidigung oder Missionierung. Auch bei der Wahl des Feierraumes ist ein sensibler Blick auf die Zusammensetzung der Feiergemeinschaft und die gewählte Feierform wichtig.

Erfahrungen aus den Schulen

Wenn wir nach dem katholischen Eröffnungsgottesdienst aus der Kirche über den Schulhof gingen, waren da immer Kinder und Eltern, die nicht dazugehörten. Durch die gemeinsame Eröffnungsfeier gibt es diese ungute Situation nicht mehr.

Hannes Rothmund, Direktor, VS Götzis-Markt

Unsere Eröffnungsfeier findet auf der Schulwiese statt. Hier treffen sich Schüler/innen aller Konfessionen zusammen mit ihren Eltern und Lehrer/innen. Die Kinder werden willkommen geheißen, es werden Lieder gesungen, eine Geschichte erzählt, alle Vorschüler/innen und Erstklässler/innen werden vorgestellt. Luftballone steigen mit Wünschen fürs neue Schuljahr in den Himmel.

Dietmar Scheier, Lehrer, VS Götzis-Markt

Veränderungsprozesse brauchen ein gutes, wohlwollendes und konstruktives Miteinander. Als Religionslehrerin bin ich bei diesem Prozess dabei. Wichtig ist für mich, dass ich (dann) bei der Feier nicht „vorne“ stehen muss, sondern ich mit allen singen und mich über das Miteinander freuen kann.

Heidi Fröwis, Religionslehrerin, VS Götzis-Markt



Ich finde es ein wunderschönes und starkes Zeichen, dass eine Eröffnungsfeier dieser Art mit Kindern und deren Familien seit einigen Jahren möglich geworden ist. Die gemeinsam gesungenen Lieder demonstrieren Offenheit, Toleranz und Zusammengehörigkeit.

Mutter von zwei Volksschulkindern, VS Götzis-Markt

Ich freue mich, dass ich alle meine Freunde wiedersehe und wir miteinander das neue Schuljahr anfangen.

Pauline, 4. Klasse, VS Götzis-Markt

In der Kirche waren immer weniger Kinder. Der gemeinsame Start mit der ganzen Klasse ist viel schöner. Außerdem ist es auf der Wiese toll, da ist viel Platz, wir sehen die Sonne und haben viel Luft.

Leopold, 2. Klasse, VS Götzis-Markt

Bei uns verzichten die Katholik/innen nicht auf den Eröffnungsgottesdienst in der Kirche. Zur gleichen Zeit gehen jedoch die Muslim/innen in die Moschee. Am Anfang und am Ende des Schuljahres versammeln sich also die Schüler/innen beider Glaubensgemeinschaften am Schulplatz und gehen dann jeweils in ihren Gebetsraum.

Irmgard Scheffknecht, Direktorin, NMS Lustenau-Kirchdorf

Ich erachte es als einen großen Dienst an einer zukünftigen, multikulturellen Gemeinschaft, wenn die Menschen miteinander beten können. Das gemeinsame Gebet ist eine Quelle der Achtung, des Friedens und der gegenseitigen Stärkung im Glauben. Es wird schwerlich einen wirklichen Zusammenhalt in der Gesellschaft geben, der nicht vom Glauben mitgetragen wird. Lernen wir mit den Kindern gemeinsam zu beten.

Pfarrer Erich Baldauf, „Kirche in Dornbirn“

Interreligiöse Feiern bieten eine gute Gelegenheit, das Miteinander, das Aufeinander-Zugehen und Voneinander-Lernen praktisch umzusetzen. Nach meiner Erfahrung an zwei Schulen sind Wertschätzung, Toleranz, Respekt und Vielfalt durch die gemeinsamen Feiern sichtbar und spürbar geworden. Solche Feiern können helfen, ein friedliches Miteinander aufzubauen.

Rosa Erlacher, Religionslehrerin, VS Lochau und VS Bregenz-Stadt

Ich finde die gemeinsame Eröffnungs- und Abschlussfeier deshalb toll, weil sie die Schulgemeinschaft stärkt und das gemeinsame Miteinander fördert.

Elisabeth Thurner Lehrerin, NMS Klaus/Weiler

Ich fand es super toll. Ich fand es gut, dass alle dabei waren. Ich fand es gut, dass ich dabei war.

Özge, NMS Klaus/Weiler

Als Direktor freut mich an unserer gemeinsamen Eröffnungsfeier, dass wir damit ein Zeichen setzen können, dass an unserer Schule alle willkommen sind. Die Rückmeldungen haben bestätigt, dass dieser Weg des gemeinsamen Feierns gut angenommen wird und unbedingt beibehalten werden soll.

Ivo Walser, Direktor NMS Klaus/Weiler

Ich finde es gut, dass alle Schüler/innen und Lehrer/innen von allen Religionen dabei sind. „Step by Step“, das Motto unseres Eröffnungsgottesdienstes, ist ein gutes Thema.

Johanna, Schülerin NMS Klaus/Weiler

Alle durften mitmachen. Wir waren erstaunt und motiviert. Wir sangen, tanzten und spielten mit Instrumenten. Es war toll, dabei zu sein.

Theodor, Schüler, NMS Klaus/Weiler

Es war gut, dass die Lehrer auch etwas gemacht haben. Es ist eine tolle Idee, alle Religionen einzuladen. Und es hat viel Spaß gemacht.

Elena, Schülerin, NMS Klaus/Weiler

Mir hat es gut gefallen, weil es selten ist, dass die ganze Schule zusammen ist. Es durften alle mitmachen, auch mit anderer Religion, nicht so wie früher.

Noelle, NMS Klaus/Weiler

Unterstützende Angebote

Die Fachinspektor/innen für Religion können bei der Entwicklung neuer Feierformen beratend hinzugezogen werden, z.B. wenn es um erste Schritte im Team „Feierkultur“ geht.

Kontakt: annamaria.ferchl-blum@kath-kirche-vorarlberg.at
maria.lang@kath-kirche-vorarlberg.at

Schulinterne Fortbildungen (SCHILF) zum Thema sind in Kooperation mit dem Institut für Religionspädagogische Bildung (IRPB) in Feldkirch möglich und werden empfohlen.

Kontakt: ursula.rapp@kph-es.at

Fortbildung am IRPB zu „Gemeinsam feiern“. Inhalte werden sein: Die Vielfalt in der eigenen Schule in den Blick nehmen, Modelle zu verschiedenen Feierformen kennenlernen, einen Entwurf für die eigene Schule im Team entwickeln, die in dieser Broschüre erwähnten Materialien sichten. Der Termin für den Workshop ist dem Jahresprogramm 2015/16 des IRPB Feldkirch/KPH Edith Stein zu entnehmen.

Die Schulen tragen hier eine große Verantwortung, denn sie sind dazu aufgerufen, in ihren Erziehungskonzepten die Dimension des interkulturellen Dialogs zu entfalten. Erziehung setzt von Natur aus Offenheit gegenüber anderen Kulturen – ohne Verlust der eigenen Identität – und das Akzeptieren des Anderen voraus, um nicht Gefahr zu laufen, eine Kultur zu werden, die sich abschottet und verschließt.

Multikulturalität und Pluralität kennzeichnen unsere Zeit. Daher müssen die Lehrer/innen in der Lage sein, ihren Schüler/innen die erforderliche kulturelle Orientierungshilfe an die Hand zu geben, und ihnen ermöglichen, im Unterrichtsalltag zu erfahren, was echtes Zuhören, Respekt und Dialog bedeuten und wie wertvoll Verschiedenheit ist.

Aus: Kongregation für das Katholische Bildungswesen,
Erziehung zum interkulturellen Dialog in der katholischen Schule.
Zusammen Leben für eine Zivilisation der Liebe. Vatikan 2013

Literatur, Medien

Elke Kuhn, Christlich-muslimische Schulfeiern.

Grundlegende Sachinformationen. Ausgearbeitete Entwürfe.
Weiterführende Arbeitshilfen. Neukirchener Verlagshaus 2005.

Ursula Sieg, Feste der Religionen.

Werkbuch für Schulen und Gemeinden. Düsseldorf 2003.

**Maria Holzapfel-Knoll, Stephan Leimgruber,
Gebete von Juden, Christen und Muslimen.**

Modelle für religiöse Feiern in der Schule. München 2009.

Monika Sander, Mit Grundschulkindern beten.

Gebete und Ideen für Schule und Gemeinde. München 2012.

Andreas Renz, Stephan Leimgruber, Christen und Muslime.

Was sie verbindet, was sie unterscheidet. München 2005.

Meine Feste – deine Feste. Interreligiöser Festtagskalender.

Deutscher Katechetenverein 2007.

Alisa Ljajic, Britta Mühl, Allah Unser. Der Dialog.

Wien 2013.

Agnes Juen (Hg.), Die Sonne geht über allem auf.

Spirituelle Impulse für alle Interessierten und für pfarrliche
Gruppen, Feldkirch 2014.

Literatur und Materialien sind erhältlich bei:

Buchhandlung „Die Quelle“, Bahnhofstr. 13, 6800 Feldkirch

Buchhandlung „Arche“, Rathausstr. 25, 6900 Bregenz

Medienstelle der Diözese, Bahnhofstr. 13, 6800 Feldkirch

Impressum:

Herausgeber Schulamt der Diözese Feldkirch

T 05522 3495-306, E schulamt@kath-kirche-vorarlberg.at

Für den Inhalt verantwortlich: Mag.^a Annamaria Ferchl-Blum, Dipl. Päd.ⁱⁿ Maria Lang
Fachinspektorinnen kath. Religion APS/BS

Kontaktadresse: Bahnhofstraße 13, 6800 Feldkirch, T 05522 3485-410

E annamaria.ferchl-blum@kath-kirche-vorarlberg.at

Grafische Gestaltung: Martin Caldonazzi, Frastanz, www.caldonazzi.at

Druck: Diöpress Feldkirch, Juni 2015

Schulamt der Diözese Feldkirch
Bahnhofstraße 13, 6800 Feldkirch
T 05522 3485-306
schulamt@kath-kirche-vorarlberg.at
www.kath-kirche-vorarlberg.at